

nicht als Massstab dienen, weil sie in der Regel nicht die Gesamteinkünfte darstellen, sondern mit anderen Präbenden (vgl. S. 115) und gewöhnlich nur mit Teilpflichten verbunden waren. „In der brutalen Form der Pfarreiverpachtung“ (S. 78, vgl. S. 99) ist die unschuldige „locatio parochiae“ zu erblicken, wie die Vergebung der Pfründe in der kanonistischen Terminologie genannt wurde.

Doch abgesehen von diesen und ähnlichen, meist nebensächlichen Mängeln verdient die vorliegende Arbeit die beste Aufnahme und das aufrichtigste Lob. Sie bietet ungemein wertvolle und ganz neue Aufschlüsse über die Geschichte der kirchlichen Verfassung und die Kulturgeschichte, vor allem die Standesverhältnisse und den Wahlmodus des Domkapitels, wenigstens für die, welche das Urkundenbuch selbst nicht immer benützen können, und das sind wohl die meisten. Die Form ist schön und glatt, nur dann und wann etwas hölzern wegen des spröden Objekts. Das Ergebnis ist nicht sehr erbaulich (vgl. das Facit S. 122–124), aber der Vf. ist in jeder Hinsicht vorurteilsfrei und mit einem nicht unbedeutenden Mass von philosophisch-theologischem Verständnis an die Erforschung herangegangen. Wer sich für die so wichtigen Kulturverhältnisse des ausgehenden Mittelalters nur irgendwie interessiert, wird stets dankbar zu dem kleinen Buche greifen, das ihm nur Thatsachen bietet.

R o m.

J o s. S c h m i d l i n.

**Wilhelm Fraknói, Papst Innocenz XI. (Benedikt Odescalchi) und Ungarns Befreiung von der Türkenherrschaft.** Aus dem Ungarischen übersetzt von Dr. Peter Jekel. Freiburg. Herder. VII und 288 S.

Zur zweiten Jahrhundertwende der Befreiung Ofens aus der Gewalt der Türken hatte Monsgr. Fraknói, der Nestor unter den am vatikanischen Archiv thätigen Forschern, Leiter des ungarischen Institutes, i. J. 1886 im 2. Bande der Monumenta Vaticana historiam regni Hungariae illustrantia (zweite Reihe) die Berichte herausgegeben, die der päpstliche Nuntius am Kaiserhofe, Francesco Buonvisi, seit 1681 Kardinal, i. J. 1686 nach Rom gerichtet hatte. Später hat er dann diese Forschungen über das ganze Pöntifikat Innocenz' XI., 1676–1689, ausgedehnt und an Hand der Depeschen desselben Nuntius, der i. J. 1670 nach Köln, 1673 nach Polen, 1675 nach Wien gesandt wurde, wo er bis 1689 blieb, die Ereignisse des Türkenkrieges und der Befreiung Ungarns beschrieben, die in die Regierungszeit des genannten Papstes fallen. Von diesem ungarisch verfassten Buche gibt nun Jekel eine deutsche Uebersetzung in recht geläufiger und gewandter Sprache, die nur hie und da in Kleinigkeiten verrät, dass sie Uebersetzung und nicht Ursprache ist. Das Buch hält die Mitte zwischen Quellenpublikation und abgerundeter Darstellung; Mittelpunkt des Ganzen ist anscheinend Buonvisi, der in seinen Berichten ausgiebig zu Worte kommt, im Grunde genommen aber Innocenz XI., der in wirklich grossem Stile

den gemeinsamen Krieg des Reiches und Polens (Sobiesky) gegen die Türken betrieb und dazu Mittel hergab, die unsere dankbare Bewunderung erregen. Und Buonvisi ging so vollständig auf die Absichten und hohen Ziele des Papstes ein, dass er am Hofe Leopolds I. gleichsam die rastlos treibende Kraft abgab, die unverwandt den Türkenkrieg im Auge behielt, alle Ablenkungen zu verhindern strebte und sich mehr als einmal durch seinen scharfen Tadel über zwecklosen Geldaufwand oder Untüchtigkeit der Kriegsleitung lästig machte. Es geht ein warmer Zug für den grossen Papst und die grossen Ereignisse seiner Regierungszeit durch das Buch, das zugleich, da Buonvisi bis zum Tode des Papstes die Wiener Nuntiatur bekleidete, einen ganz einheitlichen Charakter trägt. Das Werk Innocenz' XI. und des Nuntins erlitt zwar durch die Eifersucht Ludwigs XIV. i. J. 1688 eine Unterbrechung, aber nur auf kurze Zeit; bald brachten die glänzenden Siege Ludwigs von Baden und des Prinzen Eugen die Früchte der Thätigkeit des Odescalchi-Papstes in Sicherheit. Etwas unangenehm empfindet man an dem ganz trefflichen Buche die Gewohnheit, die Jahreszahlen fortzulassen oder nur in den Anmerkungen beizufügen, mehr aber noch den Mangel eines Registers. Eh.

**Caspar Wirz.** *Bullen und Breven aus italienischen Archiven 1116—1623* (Quellen zur Schweizer Geschichte. 21. Bd.). Basel. 1902. CXIII u. 654 S.

Seinen i. J. 1895 erschienenen *Akten über die diplomatischen Beziehungen der römischen Curie zu der Schweiz 1512—1552*) lässt Wirz im vorliegenden Bande eine weitere Sammlung folgen, die einen weit grösseren Zeitraum schweizerischer Geschichte umfasst, wenn auch, wie uns die Einleitung belehrt, der eigentliche Ausgangspunkt das Jahr 1448 ist, da auf die vorhergehenden 3 Jahrhunderte nur 30 Stücke des Anhanges fallen. Aus dieser Einleitung von CXIII Seiten sei auf die gedrängte, aber sehr nützliche Gesamtübersicht über die Bestände des vatikanischen Archives mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz (S. XX—LI) hingewiesen. Es folgen ähnliche Nachweise über andere italienische Archive, namentlich von Turin und Mailand. Auf S. LXXIII—CXIII wird zu den einzelnen der 628 Stücke ein kurzes Regest gegeben. Ein genaues Register (S. 633—654) schliesst das Ganze.

In der dritten Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft für 1902 gibt **Dr. Franz Schultz** eine zweite Folge der *Charakteristiken und Kritiken von Joseph Görres* (Köln. Bachem. 106 S.), welche die Heidelberger Zeit, 1806—1808, mit deren Nachwirkung bis 1811 umfasst und ganz aus den Heidelberger Jahrbüchern geschöpft ist, jedoch mit der Beschränkung auf Besprechungen von zeitgenössischer Litteratur und Kunst. Was in der kurzen Anzeige des ersten Heftes (Quartalschrift 1901 S. 200)